

Wirtschaftliche Panik in Europa

Die Europäer sind müde. Sie wollen Frieden, Stabilität und die stille Würde des Wohlstands.



18. Januar 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Lassen wir das Jahr stilvoll ausklingen

Wenn ein Ministerpräsident seinen Mitarbeitern rät, sich auszuruhen, weil das kommende Jahr viel schwieriger werden wird, ist das weder schwarzer Humor noch Müdigkeit. Es ist ein Moment der Aufrichtigkeit, wie er nur entsteht, wenn interne Prognosen nicht mehr mit der öffentlichen Darstellung übereinstimmen.

Giorgia Meloni wandte sich nicht an die Wählerschaft. Sie wandte sich an den Staatsapparat selbst, an den Verwaltungskern, der mit der Umsetzung von Entscheidungen betraut ist, deren Auswirkungen nicht mehr zu verbergen sind. Ihre Bemerkung bezog sich nicht auf eine normale Zunahme der Arbeitsbelastung. Sie sprach von Zwängen, von erreichten Grenzen, von einem Europa, das von der Krisenbewältigung in eine Phase kontrollierter Kontraktion übergegangen ist, in dem vollen Bewusstsein, dass 2026 das Jahr ist, in dem die aufgeschobenen Kosten schließlich zusammenlaufen werden.

Was durchgesickert ist, ist das, was die europäischen Führungskreise bereits verstanden haben: Die westliche Strategie in der Ukraine ist an materielle Grenzen gestoßen. Nicht durch russische Botschaften, nicht durch Desinformation, nicht durch populistische Meinungsverschiedenheiten, sondern durch Stahl, Munition, Energie, Arbeitskräfte und Zeit. Sobald sich diese Realitäten durchsetzen, beginnt die politische Legitimität zu erodieren.

Die EU kann diesen Krieg wirtschaftlich nicht aufrechterhalten. Europa kann zwar Bereitschaft signalisieren, aber es kann keinen Krieg führen.

Nach Jahren intensiver Konflikte entdecken sowohl die USA als auch Europa eine längst vergessene Wahrheit wieder: Kriege dieser Art lassen sich nicht mit Reden, Sanktionen oder dem Verzicht auf Diplomatie führen. Sie erfordern Munition, Raketen, ausgebildetes Personal, Wartungszyklen und eine industrielle Produktion, die die Verluste auf dem Schlachtfeld kontinuierlich übersteigt. Nichts davon ist in ausreichender Menge vorhanden, und es ist in dem von Brüssel predigten Zeitrahmen nicht realisierbar.

Russland produziert Artillerie-Munition in Mengen, die, wie westliche Beamte nun offen zugeben, die Gesamtproduktion der NATO übersteigen. Seine industrielle Basis hat sich auf eine nahezu kontinuierliche Kriegsproduktion umgestellt, mit zentralisierter Beschaffung, rationalisierter Logistik und staatlich gelenkter Fertigung, ohne dass es zu einer vollständigen Mobilmachung gekommen ist. Schätzungen zufolge produziert Russland mehrere Millionen Artilleriegeschosse pro Jahr, die bereits geliefert wurden und nicht nur geplant sind.

Europa hingegen verbrachte das Jahr 2025 damit, sich zu Zielen zu beglückwünschen, die es strukturell nicht erreichen kann. Die von der EU erklärte Verpflichtung zu zwei Millionen Granaten pro Jahr hängt von Anlagen, Verträgen und Arbeitskräften ab, die zum entscheidenden Zeitpunkt des Krieges nicht verfügbar sein werden, wenn überhaupt jemals. Selbst wenn dieses Ziel erreicht würde, läge die Zahl immer noch unter der russischen Produktion. Die USA erwarten trotz einer Notfallausweitung etwa eine Million Granaten pro Jahr, sobald die vollständige Hochfahrphase abgeschlossen ist, und auch nur dann, wenn dies geschieht. Selbst auf dem Papier hat die gesamte westliche Produktion Mühe, mit dem Schritt zu halten, was Russland bereits in der Praxis produziert. Das Ungleichgewicht ist offensichtlich.

Es handelt sich nicht nur um ein Defizit, sondern um eine zeitliche Fehlausrichtung. Russland produziert jetzt. Europa plant für die Zukunft. Und Zeit ist der einzige Faktor, der gegen Sanktionen immun ist.

Washington kann die geschwächten Kapazitäten Europas nicht auf unbegrenzte Zeit kompensieren, da es selbst mit industriellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Produktion von Patriot-Abfangraketen liegt weiterhin bei einigen hundert Stück pro Jahr, während gleichzeitig Nachfrage aus der Ukraine, Israel, Taiwan und für die Auffüllung der US-Bestände besteht: ein Ungleichgewicht, das, wie Vertreter des Pentagon einräumen, nicht schnell behoben werden kann. Im Schiffbau sieht es ähnlich aus: U-Boote und Überwasserschiffe liegen aufgrund von Arbeitskräftemangel, veralteter Infrastruktur und explodierenden Kosten Jahre hinter dem Zeitplan zurück, was eine erhebliche Expansion bis 2030 erforderlich macht. Die Annahme, dass Amerika Europa auf unbestimmte Zeit unterstützen kann, entspricht nicht mehr der Realität. Dies ist ein systemisches Problem des Westens.

Unbegründete Kriegsrhetorik

Europäische Politiker sprechen von einem „Kriegszustand“, als handele es sich um eine rhetorische Position, doch in Wirklichkeit ist es eine industrielle Situation, der Europa nicht gewachsen ist.

Es dauert Jahre, bis neue Artillerie-Produktionslinien eine stabile Herstellungsrate erreichen. Luftabwehr-Abfangjäger werden in langen, chargenbasierten Zyklen produziert, nicht in plötzlichen Spitzen. Selbst grundlegende Komponenten wie Sprengstoffe bleiben ein kritisches Thema, da Fabriken, die vor Jahrzehnten geschlossen wurden, erst jetzt wieder eröffnet werden und einige voraussichtlich erst Ende der 2020er Jahre ihre volle Kapazität erreichen werden. Dieser Zeitplan ist an sich schon ein Eingeständnis.

Die Schwäche Europas ist nicht intellektueller, sondern institutioneller Natur: Es wurden zwar enorme Summen bewilligt, doch aufgrund von Trägheit bei der Beschaffung, fragmentierten Verträgen und einer erschöpften Lieferantenbasis liegen die Lieferungen Jahre hinter dem Zeitplan zurück. Frankreich, das oft als Europas fähigster Waffenhersteller bezeichnet wird, ist in der Lage, fortschrittliche Systeme zu bauen, jedoch nur in begrenzten Stückzahlen, die sich auf Dutzende belaufen, während ein Zermürbungskrieg Tausende erfordert. Die Munitionsinitiativen der EU haben die Kapazitäten auf dem Papier erweitert, während die Front die Munition innerhalb weniger Wochen verbraucht hat.

Dies sind keine ideologischen Mängel, sondern administrative und industrielle Versäumnisse, die in Stresssituationen noch verschärft werden. Es ist ein weiteres Beispiel für das Versagen der EU-Politik, das sich in einem krassen strukturellen Kontrast zeigt. Die westliche Industrie wurde auf Aktionärsrenditen und Effizienz in Friedenszeiten optimiert, während die russische Industrie neu ausgerichtet wurde, um Druck standhalten zu können. Die NATO kündigt Hilfspakete an. Russland zählt Lieferungen. Sie können sich schon denken, wie diese Situation ausgehen wird, oder?

Diese industrielle Realität erklärt, warum die Debatte über das Einfrieren von Vermögenswerten so wichtig war und warum sie scheiterte. Europa verfolgte die Beschlagnahmung russischer Staatsvermögen nicht aus juristischer Genialität oder moralischer Entschlossenheit, sondern weil es Zeit brauchte: Zeit, um nicht zugeben zu müssen, dass der Krieg aus westlicher industrieller Sicht nicht tragbar war, Zeit, um die Produktion durch finanzielle Manöver zu ersetzen.

Als der Versuch, russische Vermögenswerte in Höhe von rund 210 Milliarden Euro zu beschlagnahmen, am 20. Dezember scheiterte, blockiert durch rechtliche Risiken, Marktauswirkungen und Widerstand unter Führung Belgiens, wobei Italien, Malta, die Slowakei und Ungarn sich gegen eine vollständige Beschlagnahme aussprachen, entschied sich die Brüsseler Technokratie für eine reduzierte Alternative: ein Darlehen in Höhe von 90 Milliarden Euro an die Ukraine für 2026-2027 mit Zinszahlungen von rund 3 Milliarden Euro pro Jahr.

Damit wird die Zukunft Europas weiter verpfändet. Das ist keine Strategie, sondern eine Notfallmaßnahme. Ein zusammenbrechendes politisches Krankenhaus. Pure Panik.

Narrativ, Krise, Katastrophe

Die tiefere Realität ist, dass die Ukraine nicht mehr in erster Linie ein militärisches Dilemma ist, sondern eine Frage der Zahlungsfähigkeit. Washington erkennt dies, weil es den Reputationsverlust nicht verkraften kann, aber es kann nicht auf unbegrenzte Zeit unbegrenzte Verantwortung übernehmen. Ein Ausweg wird gesucht, diskret, inkonsequent und unter dem Deckmantel rhetorischer Floskeln.

Europa kann diese Notwendigkeit nicht eingestehen, da es letztendlich „Putins Version“ übernommen hat, d. h. den Krieg als existenziell, zivilisatorisch und moralisch dargestellt hat – aber erinnern Sie sich noch daran, wie gerne europäische Politiker Putin als verrückt bezeichneten, weil er von einem Kampf der Kulturen sprach?

Kompromisse sind zu Beschwichtigung geworden, Verhandlungen zu Kapitulation. Damit hat Europa sich selbst den Rückweg versperrt. Gut gemacht, meine Damen und Herren!

Was die Erzählung angeht, so grüße ich alle. Die aggressive Durchsetzung des EU-Gesetzes über digitale Dienste hat weniger mit Sicherheit als mit Eindämmung zu tun: Es geht darum, einen Informationsperimeter¹ um einen Konsens herum aufzubauen, der einer offenen Überprüfung nicht standhalten kann. Übersetzt bedeutet das: Zensur als Lösung. Die Wahrheit darf nicht bekannt werden, und diejenigen, die dies versuchen, müssen exemplarisch unterdrückt werden. Dies erklärt auch, warum der regulatorische Druck nun über die europäischen Grenzen hinausgeht und transatlantische Spannungen hinsichtlich der Meinungsfreiheit und der Gerichtsbarkeit hervorruft. Selbstbewusste Systeme begrüßen Debatten. Fragile unterdrücken sie. In diesem Fall ist Zensur keine Ideologie, sondern eine Form der Absicherung.

Die Informationskrise wird, seien Sie versichert, sehr bald zu einer sozialen Krise werden, die zu einem innerstaatlichen Konflikt eskalieren kann.

Und die Krise ist auch eine Ressourcen- und Energiekrise. Wir erleben derzeit eine Verbriefung des Niedergangs, bei der Verpflichtungen aufgeschoben werden, während die zur Erfüllung dieser Verpflichtungen erforderliche Produktionsbasis weiter schrumpft. Es ist wie eine Katze, die ihren eigenen Schwanz jagt. Auch hier wissen Sie, wie es enden wird, nicht wahr?

Europa hat nicht nur Russland sanktioniert. Es hat sich selbst sanktioniert. Die europäische Industrie wird bis 2026 weiterhin Energiepreise zahlen, die weit über denen ihrer Konkurrenten in den Vereinigten Staaten oder Russland liegen. Reisen Sie durch Europa, lesen Sie die Schlagzeilen in den lokalen Zeitungen, schauen Sie den Menschen ins Gesicht: Das Gefüge der kleinen und mittleren Unternehmen, das wahre Herzstück ganzer EU-Länder, verschwindet still und leise. Und das spiegelt sich logischerweise auch in den großen Unternehmen wider. Deshalb kann Europa seine Munitionsproduktion nicht steigern und bleibt die Wiederaufrüstung eher ein Wunsch als eine konkrete Maßnahme.

Energie, sagten wir. Kostengünstige Energie war kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Wenn sie durch selbstverschuldeten Schaden wegfällt, wird die gesamte Struktur ausgehöhlt. Selbst die ehrgeizigsten Pläne, die seit Jahren propagiert werden, wie beispielsweise der IMEC-Korridor, sind nach wie vor eine Illusion. Es gibt einen Ansturm auf die Türkei, Aserbaidschan und Georgien, um zu versuchen, ein paar Kilowatt zusammenzukratzen. Ein lächerlicher Versuch, das zu retten, was jetzt tragischerweise nicht mehr zu retten ist.

China, das all dies beobachtet, stellt die andere Hälfte des strategischen Albtraums Europas dar. Es kontrolliert die weltweit tiefste Produktionsbasis, ohne in einen Krieg eingetreten zu sein. Russland braucht nicht die volle Kapazität Chinas, sondern nur seine strategische Tiefe als Reserve. Europa hat beides nicht.

1 Perimeter: Vorrichtung für die Abgrenzung eines Rechnernetzes bzw. zwischen Rechnernetzen und zur Überwachung des Datenverkehrs zwischen den Netzen

Ein beängstigendes Jahr 2026

2026 wird daher leider ein schreckliches Jahr werden. Die europäischen Eliten verlieren gleichzeitig an drei Fronten die Kontrolle. Im Finanzbereich, weil der Haushalt knapp sein wird und die Mittel für die wahnwitzige Unterstützung Kiews nicht mehr in gleichem Maße zur Verfügung stehen werden. In der öffentlichen Debatte, weil sich die Bürger fragen werden: „Was hat das alles gebracht?“ Was den Zusammenhalt des Bündnisses betrifft, sowohl der NATO als auch der EU, weil Washingtons Rückzug eine Überprüfung des Machtgleichgewichts auf dem europäischen Kontinent bis zu einem Punkt ohne Wiederkehr und möglicherweise einen Bruch zwischen den beiden durch den Ozean getrennten Seiten erzwingen wird.

Wieder Panik. Keine plötzliche Niederlage, sondern die langsame Erosion der Legitimität, während die Realität durch Gas, das so viel kostet wie Gold, geschlossene Fabriken, leere Lagerbestände, veraltete Gewehre und eine Zukunft, die sich abwendet, Einzug hält.

Dies ist nicht nur eine schwierige Situation für Europa, sondern eine Frage der Zivilisation. Ein System, das nicht in der Lage ist, zu produzieren, zu liefern, ehrlich zu sprechen oder sich zurückzuziehen, ohne an Glaubwürdigkeit zu verlieren, hat seine Grenzen erreicht. Wenn Staats- und Regierungschefs beginnen, ihre Institutionen auf schlechtere Jahre vorzubereiten, rechnen sie nicht mit Unannehmlichkeiten, sondern erkennen strukturelles Versagen.

Imperien verkünden lautstark ihren Sieg. Niedergehende Systeme senken stillschweigend die Erwartungen oder sprechen in diesem Fall vorübergehend das Unausgesprochene laut aus. Aber die Wahrheit ist, dass nichts mehr so ist wie zuvor, und das ist offensichtlich.

Für die meisten Europäer wird die Abrechnung nicht in Form einer abstrakten Debatte über Strategie oder Lieferketten kommen, sondern als einfache Erkenntnis: Dies war nie ein Krieg, dem sie zugestimmt haben. Er hat weder ihre Häuser noch ihren Wohlstand oder ihre Zukunft verteidigt. Und so noch einmal: Wie wird es Ihrer Meinung nach enden?

Im Namen imperialer Ambitionen wurde ein ideologischer Krieg geführt, finanziert durch sinkenden Lebensstandard, industriellen Niedergang und die Zukunftsperspektiven ihrer Kinder. Im Namen des großen pro-europäischen Kapitals, der wenigen Privilegierten mit Roben, Sternen und Kronen.

Monatelang, sogar jahrelang hieß es, es gebe „keine Alternative“ und dies sei der einzige mögliche Weg. Und jetzt?

Die Europäer sind müde. Sie wollen Frieden, Stabilität und die stille Würde des Wohlstands: bezahlbare Energie, eine funktionierende Industrie und eine Zukunft ohne Konflikte, für die sie sich NIEMALS entschieden haben, und vor allem wollen sie nicht den Niedergang jahrtausender Zivilisationen.

Und wenn dieses Bewusstsein sich durchgesetzt hat, wenn die Angst verblasst ist und der Bann gebrochen ist, werden sich die Europäer keine technischen oder ideologischen Fragen mehr stellen. Es werden existenzielle Fragen sein. Und alle existenziellen Fragen führen zu radikalen Entscheidungen, sogar zu schrecklichen.

Möge diese dramatische Angst die wahnsinnigen Führer dieses Europas nachts wach halten.